

Predigt zu Mt 4, 1-11 (Mundart)

Liebe Gemeinde!

Die Wüste ist ein Ort von besonderer Schönheit und Faszination.

Wer sich schon einmal zu Fuss, mit dem Auto oder vielleicht sogar gemächlich reitend auf einem Kamel durch eine Wüstenlandschaft bewegt hat -

Im Heiligen Land, zu Ägypten, in der Mongolei, irgendwo auf Erden, auch in einer Schneewüstenlandschaft, kann dieses Erlebnis wohl nie mehr vergessen.

Jemand, wo sich schon mehrmals in Israel in der Wüste Judäa aufgehalten hat, also quasi die Bühne, auf der das heutige Evangelium spielt, beschreibt seine Eindrücke mit folgenden Worten:

Abhängig von der Tageszeit wird aus dem kargen Weiss der Hügelkuppen ein helles Goldbraun.

Im Sommer sehen die Hügel absolut kahl und trostlos aus, aber lassen sie erst einmal den Winterregen kommen!

Dann nehmen sie ein blasses Grün an, wenn sich das zuvor verborgene Gras seinen Weg an die Oberfläche erkämpft.

Schon bald unterbrechen knallrote Mohnblumen und gelbe Wildblumen diesen smaragdgrünen Teppich.

An anderen Stellen sind ganze Hänge mit einer Mischung aus schwarzem und braunem Feuerstein bedeckt, überall in kleinen Stücken verstreut, als wäre eine riesige Steinplatte fallen gelassen worden.

Die Wüste Juda erstreckt sich zwischen Jericho und Jerusalem und entlang dem Toten Meer.
Im Sommer kann die Tagestemperatur auf über 38 Grad steigen.
In den Nächten und im Winter ist es tödlich kalt.

So ist das Ödland nicht nur ein Ort von der Faszination, sondern auch ein Ort voller Gefahren.
Sich ihrer mächtigen Stille und Weite aussetzend, sind zu alten Zeiten immer wieder Menschen in die Wüste gegangen, um fernab vom Rummel vom Heiligen Geist erleuchtet zu werden oder Gewissheit über die eigene Berufung, Lebensbestimmung und Lebensführung zu finden – Mönche, Nonnen, Wüstenväter und Wüstenmütter, Pilgerinnen und Pilger auf den Spuren von Gott.

Da ist zum Beispiel Abraham, wo seine Heimat verlässt und auf endlosen Wegen durch die Steppen vom Nahen Osten zieht.

Da ist Mose, wo in der Kargheit vom Bergland einen brennenden Dornbusch sieht und Gottes Stimme vernimmt.

Da ist der Prophet Elija, wo auf der Flucht vor Königin Isebel, wo ihm nach dem Leben trachtet, in die Wüste flüchtet und mit Gottes Hilfe wundersam gerettet wird.

Da ist vor allem das Volk Israel, wo uralter Erzählung nach auf dem Weg aus der Gefangenschaft in Ägypten während 40 Jahren durch die Wüste gewandert sei, um unter Gottes Führung in die Freiheit vom Gelobten Land zu gelangen – und ja: da ist auch der Weg vom Jesus.

Kaum hatte er sich von Johannes taufen lassen, ist ER in die Abgeschiedenheit vom jüdischen Hochland abgetaucht und hat ein Fasten eingehalten von 40 Tagen in Anlehnung an die 40 Jahre vom Volk Gottes in der Wüste.

Fast am Schluss von seinem Fasten - so wird berichtet - sozusagen am letzten Tag, wenn man das Ende schon ganz nah vor sich sieht, ist Jesus vom „Teufel“ dreimal versucht und auf die Probe gestellt worden.

WENN DU GOTTES SOHN BIST, SO BEFIEHL, DASS AUS DIESEN STEINEN BROT WERDE!

Wenn es wirklich so ist, dass Gott dich liebt als seinen Sohn oder seine Tochter, so verlange, dass er alle deine Bedürfnisse und Wünsche erfüllt, so flüstert es einem aus der Dunkelheit ein.

Die erste Versuchung besteht in der Gier, alles im Leben irgendwie materiell nutzbar, genießbar, konsumierbar, profitabel zu machen - dienstbar zur eigenen Befriedigung. Alles muss etwas bringen, alles muss etwas leisten, alles muss zu etwas nützlich sein - sogar die Religion und der Glaube. Statt das Heilige heilig, das Wunderbare wunderbar und das Geheimnis geheimnisvoll zu lassen, sollen Gott und seine Gaben jederzeit verfügbar sein.

Jesus hingegen erinnert daran, dass der Mensch als Gegenüber oder als Ebenbild von Gott vom Geist lebt und ohne seinen Lebenshauch stirbt:

"Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt."

Wir sind keine Maschinen, wir sind geistig-seelische Lebewesen.

Wir haben im Normalfall Hände, Füsse, einen Kopf, ein Herz, hoffentlich gesundes Knochenmark und vor allem eine zwar momentan unsichtbare, aber strahlende, grosse, unsterbliche Seele.

Der stärkste Hunger vom Menschen ist der Hunger von der Seele nach Liebe, nach Sinn, nach Angenommen-Sein, nach Heil und Frieden und bleibender Gesundheit – für sich und die kommenden Generationen.

Brot für die Seele - Brot für den Leib:

Beides ist gut, beides ist köstlich und notwendig.

Aber während das leibliche Brot vergeht, wird das seelische oder geistige Brot unsere Seele nähren, die ewig ist und zu ihrem Schöpfer zurückkehrt.

Darum kommt dem Wort Gottes letztlich grössere Bedeutung zu als allen Steinen und allem Brot auf Erden!

Auch die zweite Versuchung bezieht sich auf die Vereinnahmung von Gott durch uns Menschen.

WENN DU GOTTES SOHN BIST, SO STÜRZ DICH VOM DACH DES TEMPELS HINAB!

Wenn doch der liebe Gott schon einen guten Plan für uns hat, wie die Christinnen und Christen sagen, so lautet der fromm bemäntelte, aber argwöhnische Gedanke, dann lassen wir uns doch fallen, lassen wir uns gehen, missachten wir die Gesetze und Grenzen!

Wenn wir ihm wirklich so wichtig sind, dann wird uns der Herrgott schon irgendwie retten, uns auffangen, seine Schutzengel senden!

Die Berufung auf Gott soll dazu dienen, eigene Ideen rücksichtslos durchzusetzen.

Gott wird instrumentalisiert und zu einem Scheingaranten gemacht.

Gleichzeitig entzieht sich der Mensch der Selbstverantwortung und Rechtmässigkeit, indem er behauptet, Gottes Willen zu erfüllen

Die Welt vom Diabolischen ist immer auch die Welt vom Hochmut, von der Arroganz und Überheblichkeit.

Im Namen von Gott wird verfolgt, gemordet, missbraucht, ausgeraubt, verurteilt, verachtet.

Dem gegenüber sagt Jesus:

"Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen."

Gott ist nur Gott, wenn er frei ist.

Gott ist nur Gott, wenn ER verborgen, geheimnisvoll, voller Wunder ist und voller Geheimnisse und Wunder wirkt.

Gott, unser HERR, ist wie die Sonne:

Ihre Strahlen machen uns froh.

Ihre Strahlen sind lebensnotwendig.

Ohne die Sonne könnten wir auf Erden nicht existieren.

Aber die Bahn von der Sonne festhalten, manipulieren, steuern wollen?

Ein Ding von der Unmöglichkeit!

Genauso wenig können wir Gott manipulieren oder festhalten.

Wir können ihn weder für eigene Zwecke einspannen, noch sollen wir ihn im Leichtsinn herausfordern und auf die Probe stellen!

Es wäre ein Missbrauch von seiner Liebe.

Die dritte Versuchung ist die Verlockung zur Macht:

Dies alles werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest.

Der Teufel zeigt auf die Reiche und Besitztümer von dieser Welt.

Jesus, der Sohn Gottes, könnte doch ähnlich wie Herodes König über Israel und schliesslich Kaiser von Rom und dann Herrscher über den ganzen Planeten werden!

Bedingung ist allerdings, dass er sich wie alle diktatorischen Machthaber bis heute den Dämonen von der Gewalt, Täuschung, Grausamkeit, Ungerechtigkeit und Habgier unterwirft und sich dem Fanatismus und Grössenwahn verschreibt.

Jesus wehrt auch diese Versuchung ab.

„Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“

Dreimal erscheint der „Teufel“ vor Jesus.

Dreimal muss er einsehen, dass er der Macht vom Jesus unterlegen ist:

der Macht vom Gottvertrauen, der Treue und vom rechten Hören auf Gottes Wort.

Gier, Hochmut, Macht...

Was führt uns in Versuchung, liebe Gemeinde?
Was bringt uns durcheinander, will uns unbewusst steuern -
lässt uns stolpern, umfallen, unsere Ziele verfehlen?

Am deutlichsten -
ich sage dies jetzt durchaus mit Humor und mit einem
Augenzwinkern -
werden uns unsere Schwächen oder „Versuchungen“
vielleicht jeweils beim Jahresübergang, wenn wir am
Silvesterabend die mehr oder weniger obligaten Vorsätze für
das neue Jahr fassen!

10 Kilo abnehmen, kann es dann vielleicht für manche
heissen.
Im nächsten Jahr sind es dann noch 5 Kilo, und im
darauffolgenden nur noch 2 Kilo, wo wir uns beim Abspecken
als Ziel setzen!

Oder man nimmt sich der Gesundheit zuliebe vor, 3-mal pro
Woche zu joggen.
Im nächsten Jahr sind es noch 2-mal Joggen pro Woche, und
bald darauf heisst es: 1-mal Joggen pro Monat!

Manche fassen den Vorsatz, den Medienkonsum zu
reduzieren und das Handy tagsüber öfters auszuschalten.
Bald darauf heisst es: abschalten ab und zu.
Und dann noch: abschalten nur in der Nacht!

Wie auch immer:

Hinter jeder Versuchung -
auch hinter im Grunde genommen so harmlosen und ganz
und gar „menschlichen“ Versuchungen wie die mit dem
Abspecken, Joggen oder dem Handy -
hinter jeder Versuchung im Leben steht die Gefahr von der
Gier, vom Hochmut und von der Eigenmächtigkeit.

*"Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem
Wort, das aus Gottes Mund kommt."*

"Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen."

*„Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und
ihm allein dienen.“*

Wie sähe unser Leben, wie sähe die Welt wohl aus, wenn wir
uns mehr an die Vorsätze von diesen drei Antworten oder
„Widersprüchen“ von Jesus halten würden?

Wir erfahren im Leben ja immer wieder:

Es könnte alles so schön, friedlich, heiter, wohlgeordnet sein.

Aber dann kommt plötzlich -

weiss der Teufel woher-

eben eine Art Teufel oder Diabolos daher, wo buchstäblich
alles durcheinanderbringt:

Unsere Pläne, unsere Ideen, unsere Ziele, unsere heile Welt.

Das Schicksal geht plötzlich andere Wege mit uns, als wir
gedacht haben.

Wir verlieren ein Stück weit den Boden unter den Füßen.

Der Versucher stellt unser Selbst- und Gottvertrauen auf die
Probe.

Und auf einmal werden wir empfänglicher für dunkle und zerstörerische „Viren“ in der Seele wie Neid, Missgunst, Ablehnung oder Eifersucht, Eitelkeit, Wut oder Jähzorn -

im Kleinen die ganze Palette von dem, wo man im Grossen „das Böse“ nennt und uns von Gott und seinem Reich trennt.

Jesus hat auf seinem Weg die Anfechtung vom Bösen auf sich genommen - stellvertretend für alle Menschen.

Denn wir haben nicht einen Hohen Priester, der nicht mit uns zu leiden vermöchte in unserer Schwachheit, sondern einen, der in allem auf gleiche Weise versucht worden ist.

Jesus ist wie wir versucht und herausgefordert worden, aber er hat den Einflüsterungen vom Bösen etwas Machtvolles entgegengesetzt:
Gottes Wort.
Widerspruch. Treue.

Jesus hat das Böse mit Gutem beantwortet, der Dunkelheit Licht entgegengesetzt und dem Unsinn und Irrsinn vom Satanischen den Sinn von Glauben, Hoffnung und Liebe entgegengehalten.
Und plötzlich, so wird erzählt:

*Da lässt der Teufel von ihm ab.
Und es kamen Engel und dienten ihm.*

Liebe Gottesdienstgemeinde,
die Wüste ist ein Ort von der Faszination -
ein Ort aber auch vom Schrecken und von der Ödnis.
Krankheiten, Leidenszeiten, schmerzliche Veränderungen:
Wüstenzeiten erfahren wir immer wieder im Leben -
besonders auch jetzt im Zusammenhang mit den Folgen von
der aktuellen Corona-Pandemie.

Aber ausgerechnet in der Wüste will Gott uns begegnen, sagt
das Evangelium!
Gott wird das Ödland zu fruchtbarem Land machen!

*Auf den steinigen Höhen lasse ich Wasser hervorbrechen und
im Wüstensand Quellen entspringen.
Dann wird die Wüste zu einem Garten und im ganzen Land
werden Liebe und Treue zu Hause sein.*

Die Wüste ist ein Ort von der Verheissung und von der
Verwandlung.
Den Wüstenzeiten folgen neue Blütezeiten.
Ostern ist angesagt.
Auferstehung und neues Leben ist angesagt.

Bleiben wir darum treu auf unserem Weg mit Gott, dem Vater,
dem Sohn und dem Heiligen Geist!
Bleiben wir treu auf dem Weg vom Vertrauen, von der
Hoffnung und von der Liebe!
Nach der Wüste, nach der Krankheit, der Pandemie, der Krise,
nach jeder Versuchung und Erprobung fängt ein neues Leben
an.
Und es kamen Engel und dienten ihm.
Amen.